

Streuobstwiesen in OÖ: Kulturerbe mit Zukunft

Der Tag der Streuobstwiese am 25. April verdeutlicht: Das Streuobst ist gelebter Naturschutz.

Land OÖ/Landwirtschaftskammer OÖ

Oberösterreich ist mit rund 1,5 Millionen Obstbäumen auf 15.000 Hektar das Land der Streuobstwiesen. Diese prägenden Kulturlandschaften stehen für Vielfalt, Regionalität und Nachhaltigkeit – und werden vor allem durch das Engagement bäuerlicher Familien erhalten. „Die Streuobstwiese zeigt, wie Kreislaufwirtschaft in der Landwirtschaft funktionieren kann – von der Pflege über die Ernte bis zur Verarbeitung. Mit gezielten Anreizen im Rahmen von ÖPUL oder ‚Naturaktives OÖ‘ wird Erhalt und Neupflanzung aktiv gefördert“, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Streuobst ist Lebensraum für bis zu 5.000 Tier- und Pflanzenarten. Besonders entscheidend für Ertrag und Fruchtqualität sind Wild- und Honigbienen. „Wildbienen sind bereits bei niedrigen Temperaturen aktiv und unverzichtbare Bestäuber – gemeinsam mit Honigbienen sichern sie die Ernte und fördern die Biodiversität“, betont Langer-Weninger.

„betont Langer-Weninger. Rund 110.000 Tonnen Streuobst werden jährlich in Oberösterreich geerntet. „70 Prozent des Bestands sind Birnen, 30 Prozent Äpfel und Steinobst wie Zwetschken. Der Streuobstanbau ist ein wichtiges Fundament für regionale Wertschöpfung durch die Produktion von Saft, Most und Edelbränden“, so LK OÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, die die UNESCO-Anerkennung als immaterielles Kulturerbe im Jahr 2023 begrüßt.

Trotzdem ist der Bestand gefährdet. Umso wichtiger ist Bewusstseinsbildung, wie sie der europaweite Aktionstag am 25. April mit Picknicks und Führungen schafft. „Streuobst ist Kulturerbe und Zukunftschance zugleich. Für langfristigen Erfolg braucht es faire Preise und politische Unterstützung“, so Rainer Silber, Obmann der ARGE Streuobst. Wie das praktisch aussieht, zeigt die Gartenbauschule Ritzlhof, wo Streuobstbau gelehrt und gelebt wird. „Die Obstgenbank Ritzlhof bewahrt über 400 seltene Sorten – ein lebendiges Erbe für die nächsten Generationen“, sagt Direktor Wolfgang Eder. Mehr zum Tag der Streuobstwiese: www.argestreuobst.at



Die Bedeutung des Streuobstes hoben hervor (v.l.): DI Rainer Silber, ARGE Streuobst OÖ, LK-Obstbaureferent Dipl.-HLFL-Ing. Heimo Strebl, LK OÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, PMM, Dr. Wolfgang Eder, Direktor Gartenbauschule Ritzlhof und Dr. Petra Haslgrübler, Leiterin des Bienenzentrums OÖ. LK OÖ/Fre:

Cultandüngung: Vorführung im praktischen Einsatz

Die Düngung in Form des CULTAN-Verfahrens ist eine alternative Methode der Düngung und soll dazu beitragen, Nährstoffverluste durch Auswaschung oder Ausgasung zu reduzieren.

Benedikt Ecker, BSc

CULTAN steht für Controlled Uptake Longterm Ammonium Nutrition. Das bedeutet, dass die Pflanze über einen längeren Zeitraum mit Stickstoff in Form von Ammonium versorgt wird. Dabei wird flüssiger Ammoniumdünger in den Boden injiziert und ein Düngedepot angelegt. Durch die Eigenschaft von Ammonium, sich an negativ geladene Teilchen im Boden anlagern zu können und die verminderte Nitrifikation von Ammonium zu Nitrat aufgrund der vorherrschenden Bedingungen im angelegten Ammoniumdepot wird der Dünger vor Auswaschung geschützt und steht der Pflanze ab dem Zeitpunkt der Applikation bis zur Ernte zur Verfügung. Anders als Nitrat, das von der Pflanze über den Wasserstrom aufgenommen wird, muss Ammonium von den Pflanzenwurzeln aktiv aufgenommen werden. Die Pflanze kann also Stickstoff in der Menge aufnehmen, die im jeweiligen Wachstumsstadium benötigt wird.

Bei einer Veranstaltung der Boden.Wasser.Schutz.Beratung und dem Maschinenring OÖ wurde das System vorgestellt. Dabei wurden die Unterschiede des Verfahrens zur herkömmlichen Düngung und das Gerät erklärt sowie der Einsatz vorgeführt. Als Voraussetzung für stabile Erträge gilt auch bei dieser Form der Düngung, dass der Boden eine gute Struktur aufweist. Die



Injektion des Düngemittels in den Boden mit dem Cultan-Nagelradverfahren. BWSB

rechtzeitige Planung und Vorbestellung der Düngemittel sollte für einen reibungslosen und effizienten Einsatz beachtet werden. Es gilt auch darauf zu achten, dass die eingesetzten Düngemittel einen möglichst hohen Ammoniumanteil aufweisen.

Vorteile bringt das Verfahren vor allem bei trockenen Bedingungen, da die Aufnahme von Ammonium weniger wasserabhängig ist. Die Düngung mit dem Cultan-Nagelradverfahren ist von der verpflichtenden Gabenteilung bei Stickstoff ausgenommen und ermöglicht so das Zusammenfassen von Stickstoffgaben. Bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ besteht seit dem Antragsjahr 2025 die Möglichkeit, eine Förderung in Höhe von 40 Euro je Hektar zu beantragen. Die Auflagen dazu sind einzuhalten.

Weitere Informationen zum Einsatz in der Praxis und versuchsergebnissen können im Boden.Wasser.Schutz.Blatt Ausgabe 4/2024 nachgelesen werden. Auch in diesem Jahr werden wieder Versuche zum Einsatz des Cultandüngerverfahrens durchgeführt.